

VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 79 - Jahrgang 2024



*Dieses Mädchen freut sich über
die Kleiderhilfe!*

Bild: Pro Humanitate

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen, es ist Januar 2024.

Erneut befinde ich mich in Moldau, da hier, Dank Ihrer Spenden wieder diverse neue Projekte angefahren werden können. Erfreulich ist, dass ich zu dieser Winterzeit nicht mit unserem VW-Bus fahren musste, da es derzeit wieder eine Flugverbindung von Zürich über Wien, direkt nach Chisinau, der Hauptstadt der Republik Moldau gibt.

Hoffentlich bleibt mir dieser Weg erhalten!

Der Weihnachtstransport mit den von den beiden Gymnasien Friedrich Wöhler in Singen und Bildungszentrum in Engen versehenen MFOR – Lebensmittelhilfspaketen, kam aus terminlichen Gründen, leider erst zu den orthodoxen Weihnachtsfeiertagen, welche Weihnachten erst am 7. Januar offiziell in Moldau feiern, an. Dennoch konnten schon vorab viele bedürftige Familien, mit einer größeren Kinderschar, durch die von uns in Moldau käuflich erworbenen Lebensmittel versorgt werden.

In diesem Jahr ertrinkt um diese Zeit Moldau im Schnee und so habe ich hier mit unserem in Moldau stationiertem VW-Bus große Schwierigkeiten die einzelnen Ortschaften anzufahren, in die wir größere Mengen an Hilfsgütern gebracht hatten, bzw. in nächster Zeit bringen werden.

Die Koordination mit den einzelnen Empfängern, wie bedürftige Familien, Kliniken, Altersheime, Schulen, Sozialstationen und insbesondere der Einfuhrbehörden, erfordern immer wieder persönliche Präsenz durch uns selbst oder durch unsere Repräsentantin, Frau Cristina Grossu.

Frau Grossu stellt nach dem Ausscheiden unserer ehemaligen Mitarbeiterin, Frau Maria Luchian, unsere Repräsentanz in Moldau dar. Nachdem sie bereits zu früherer Zeit diese Aufgabe schon einmal für längere Zeit übernehmen musste, sind wir froh in ihrer Person jemanden in Moldau gefunden zu haben, der nicht nur bereit, sondern auch geeignet ist, diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen.



■ Frau Cristina Grossu-Chiriac

Wir wünschen unserer neuen Mitarbeiterin in Moldau stets Erfolg und eine gute Zusammenarbeit!

Das Hilfsprojekt – Reparatur des Schuldaches Gymnasium in Carbuna

In der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten berichteten wir über die Planung dieses Hilfsprojektes. Über die Jahreswende hatte sich aufgrund des Personalwechsels bei uns einiges verzögert. Damit war es dringend notwendig geworden die erforderlichen Gespräche für dieses Projekt mit dem verantwortlichen Bürgermeister der Gemeinde Carbuna, in der wir schon in der Vergangenheit

Projekte erfolgreich durchgeführt hatten, zu führen. Allerdings hatten wir diesmal mit einem anderen Bürgermeister zu tun, der sich jedoch gründlich mit der Planung einer kapitalen Renovation dieses Gymnasiums beschäftigt hatte.

Nachdem wir die komplette Erstellung des Neudaches zugesagt hatten, kam es dann am 10. Januar 2024 zu einem

Treffen im Bürgermeisteramt in Carbuna. Es wurde festgestellt, dass der Bürgermeister verpflichtet ist, eine offizielle Ausschreibung vorzunehmen. Unsere finanzielle Beteiligung mit 30 000 Euro wurde schriftlich festgehalten. Sobald mit dem Bau begonnen werden kann, werden wir den durch uns erstellten Bauvertrag mit der Gemeinde Carbuna unterzeichnen.



■ Das derzeitige Dach des Gymnasiums in Carbuna mit seinem völlig veralteten und durchlöchernten sowie verfaulten Dachstuhl, muß komplett erneuert werden.

Bild: Pro Humanitate

Gamilienbesuche mit Lebensmittel-Hilfspaketen

Im Nachhinein besuchten Cristina und ich viele Familien, die bislang noch nicht mit den durch die Gymnasien in

Singen und Engen liebevoll verpackten Weihnachtspakete bedacht worden waren. Zwar waren die offiziellen Weih-

nachtsfeiertage vorbei, doch hätte die Freude nicht größer sein können.



■ Die Schüler/innen beim sortieren und verpacken der Weihnachtspakete.

Als wir bei der Familie Nina Audrea eintrafen, war es bereits spät abends und Dunkelheit herrschte vor. Die beiden Kinder dieser Familie mit ihrer Mutter liefen uns auf einem verschneiten Weg entgegen. Erst als wir an deren Häuschen eintrafen, erkannten wir, dass wir bereits an ihnen vorbeigefahren waren. Anschließend besuchten wir die Familien Anastasia Spinachi und die Flüchtlingsfamilie Natalia Lisneag. Beide Familien wohnen in einer Hütte die bei unserem Eintreffen nicht geheizt war. Beide Mütter kannten sich aus früherer Zeit. Frau Lisneag, die aus der Ukraine mit ihren vier Kindern nach Moldau geflüchtet war, spricht russisch.

Cristina berichtete, dass sie erstaunt war feststellen zu können, dass die Verständigung zwischen den beiden Familien und deren Kinder die russisch und rumänisch sprechen, dennoch funktioniere.



■ Frau Spinachi mit ihren sechs Kindern freut sich über das MFOR-Lebensmittelpaket.

Bilder: Pro Humanitate

Mit großer Freude begann der Kleinste das Lebensmittelpaket zu plündern und brachte jedem der anderen Kinder etwas aus dem Paket. Er hatte begriffen, dass diese Geschenke für die ganze Familie waren.

Als wir eintrafen flüchtete ein Junge, der keine Strümpfe trug, weitgehend unbemerkt in einen anderen Raum. Ich bat darum ihn wieder eintreten zu sehen, es sei keine Schande, wenn er keine Strümpfe trüge. Wir machten einige Bilder und verabschiedeten uns dann mit dem Wunsch, dass Ihnen ein besseres Jahr bevorstehen möge. Mich beeindruckt immer wieder, mit wie wenig diese Menschen zufrieden sein konnten, was aus ihren Gesichtern erkennbar wurde.

Die Gemeinde Carbuna war tags zuvor, wegen des ungeheuren Schneefalls noch nicht anfahrbar. Auch heute war dies nur dank des persönlichen Einsatzes des Bürgermeisters möglich, da dieser über die Nacht mit einem Traktor und angebauter Schneeschaukel, die wichtigsten Durchgangsstraßen geräumt

hatte. Auch nachdem wir die Gemeinde Carbuna verließen, saß er schon wieder auf dem Traktor, um der Schneemaschinen Herr zu werden. Cristina und ich machten uns auf den „Heimweg“ nach Chisinau. Als wir die Stadtgrenze erreichten, erfasste uns die allabendliche

Verkehrskatastrophe. Sämtliche Straßen waren verstopft und so benötigten wir fast zwei Stunden, bis wir das Zentrum erreichten, wo Cristina in wenigen Minuten ihr Zuhause, und ich mein Hotel aufsuchen konnten.



■ Cristina und meine Wenigkeit sind mit unserem in Moldau zugelassenem VW-Bus im "Wintereinsatz"

Bild: Pro Humanitate

Fahrt mit unserem Wasserbauingenieur zu weiteren geplanten Ortschaften mit Tiefwasserbohrungen

1. Der neue Tiefwasserbrunnen für die Gemeinde Oliscani

In der Gemeinde Oliscani hatten wir bereits zu früherer Zeit eine Wasserbohrung durchgeführt, welche klaglos einen erheblichen Teil dieser Ortschaft mit Trinkwasser versorgt. Da die Bevölkerungszahl jedoch erheblich angestiegen ist, wobei teilweise auch der Krieg in

der Ukraine eine Ursache ist, bat uns das dortige Bürgermeisteramt mit ihrer sehr rührigen Bürgermeisterin, Frau Saptefrat, nach Vorliegen sämtlich notwendiger staatlichen Genehmigungen, erneut um Hilfe für eine zweite Bohrung, der wir nun nachkommen werden.

Auch in einer anderen Gemeinde Moldaus hatten wir bereits in der Vergangenheit eine zweite Bohrung durchgeführt, nachdem durch einen erheblichen Zuwachs der Bevölkerung, die Wasserversorgung knapp wurde.

Die Voraussetzungen in Oliscani für den unmittelbaren Ver-

tragsabschluss waren gegeben und so erfolgte dieser. Sobald das

Schneechaos vorbei ist, soll mit der Tiefbohrung begonnen werden.

2. Das neue geplante Wasserprojekt in Pepeni

Im Anschluss führen wir nach Pepeni, um mit dem dortigen Bürgermeister den Vertrag für das Wasserprojekt zu unterzeichnen. Als wir empfangen wurden, herrschte eine eigenartige Stimmung. Im Bürgermeisteramt empfangend uns der neue Bürgermeister, Oleg Cernei. Er berichtete erst seit 36 Tagen im Amt zu sein. Cristina kannte ihn als Abgeordneten aus Chisinau.

Im Besprechungsraum waren auch die zwei Bürgermeister vergangener Amtsperioden anwesend. Es entspann sich eine rege Diskussion, wobei ich bemerkte, dass das Gesicht unseres Wasserbauingenieurs immer finsterner wurde. Alle Gespräche fanden nunmehr durchweg nur noch in rumänischer Sprache statt, was mich noch misstrauischer machte.

Als ich begriff, dass hier seitens der Gemeinde geplant war nur eine Brunnenrenovation vorzunehmen, wurde ich deutlich und erklärte, aus den mir vorliegenden Unterlagen, die ich in rumänischer und beglaubigter Übersetzung in deutscher Sprache vorliegen habe, sei einwandfrei von einer neuen Tiefwasserbohrung und nicht von einer Renovation einer früheren Bohrung die Rede.

Ich erklärte, für uns käme ausschließlich nur eine geplante neue Tiefwasserbohrung, wie diese im Antrag erbeten wurde,

in Frage. Dieser Meinung schloss sich auch der neue Bürgermeister an. In den 36 Tagen seiner Amtszeit hatte er sich noch nicht so weit einordnen können, um sich mit dem Wasserprojekt, welches sein im Raum befindlicher Vorgänger geplant hatte, beschäftigen zu können. Es entspann sich eine heftige Diskussion, welche damit endete, dass der jetzige Bürgermeister alle Anwesenden, außer Cristina und mir, aus dem Besprechungsraum hinaus zitierte.

Danach teilte er uns mit, dass in der Vergangenheit erhebliche Probleme mit der Verwaltung entstanden seien und sein Vorgänger tatsächlich geplant hatte, eine alte Wasserbohrung, welche nach mehreren erfolglosen Renovierungen nun doch nicht mehr genügend Trinkwasser hergab, erneut zu renovieren.

Am erstaunlichsten fand ich, dass im Computer des Rathauses, nach Aussage des neuen Bürgermeisters, sämtliche Unterlagen über diese Anfrage seines Vorgängers verschwunden waren. Als ich ihm nun die mir zugegangenen und in deutsche Sprache korrekt übersetzten Unterlagen zeigte, bat er inständig darum, von diesen eine Kopie machen zu dürfen. Ihm schien danach eine Last von den Schultern zu fallen, was daran zu bemerken war, dass der weitere Gesprächsverlauf merk-

lich ruhiger wurde. Ihm lag daran, denjenigen Bürgern dieser Gemeinde, die bereits die pro Haushalt geplante Beteiligung an dem neuen Tiefbrunnen bezahlt hatten zu informieren und diesen den Betrag zurück zu erstatten, bis die staatliche Genehmigung für einen neuen Tiefbrunnen vorläge.

Er erklärte, dass eine neue Tiefbohrung seitens der staatlichen Behörden genehmigt werden müsse und sein Vorgänger bislang keine Anstalten getroffen habe, dies zu veranlassen. Auch diese Tatsache erweckte in mir den Eindruck, dass hier seitens des ehemaligen Bürgermeisters Rotaru, ein erheblicher Betrug geplant war.

Die bereits von mir unterzeichneten Wasserbauverträge, welche als Konzept vorlagen, forderte ich alle wieder ein, wobei ich dem neuen Bürgermeister zusicherte, die geplante Tiefwasserbohrung nach Vorliegen sämtlich notwendiger Genehmigungen durchzuführen.

Dass in dieser Gemeinde Wassernotstand herrscht, steht außer Frage. Einmal mehr stellt sich heraus, dass wir mit den als Spende zur Verfügung gestellten Geldern sorgsam umzugehen haben, was unsere immer wieder persönliche Anwesenheit erfordert, um mafiosen Bestrebungen erfolgreich zu begegnen.

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

Unser Besuch in der moldauischen Kleinstadt Leova

Termingemäß hatten wir am 12. Januar in der moldauischen Kleinstadt LEOVA zu sein. Cristina hatte das Treffen dankenswerterweise vorgeplant. Leova war uns bekannt, da wir hier seit vielen Jahren das dortige Sozialzen-

trum unterstützen.

Die dortige Direktorin, Frau Svetlana Petica, welche in diesem Sozialzentrum die Bedürftigen mit warmen Mahlzeiten versorgt, hatte von uns zum

Jahresende 2023 eine finanzielle Unterstützung erhalten, die es ihr erlaubte über 50 Menschen einen Monat lang mit warmen Mahlzeiten und Lebensmittelrationen zu versorgen.



■ v.r.n.l Christina Crossu, die Leiterin der Sozialstation in Leova, Frau Svetlana Petica und eine Sozialhelferin.



■ Die Bedürftigen warten auf die Essensausgabe.



■ Die beiden Köchinnen des Sozialzentrums in Leova bei der Vorbereitung des Mittagessens.



Bilder: Pro Humanitate

Nunmehr ist dieser Betrag aufgebraucht und der harte Winter erfordert weitere finanzielle Hilfe, die bis Anfang März erforderlich ist. Wir sagten einen wei-

teren Betrag in Höhe von 5000 Euro zu, der nach meiner Rückkehr nach Deutschland, unmittelbar an das dortige Sozialzentrum angewiesen wird. Es ist erstaun-

lich, dass mittlerweile sehr viele verantwortungsvollen Aufgaben in Moldau von Frauen erledigt werden.

Die Tagesklinik in Leova

Unseren Besuch des Sozialzentrums in Leova hatten wir verbunden mit der Anlieferung eines

Ultraschallgerätes, welches wir von einem Arzt in Deutschland erhalten hatten, dessen Praxis aus

Altersgründen aufgegeben wurde, er aber keinen Nachfolger finden konnte. (Armes Deutschland!)



■ Unser Moldau VW-Bus vor der Tagesklinik in Leova.



■ Wir laden gerade das Ultraschallgerät ab.

Der zuständige Direktor dieser Klinik, Dr. Vladimir Cernoutan, war über dieses Geschenk sehr erfreut. In einer weiteren Diskussion mit ihm, erwähnte er, dass seine Klinik sehr gerne auch Kli-

nikbetten, Patientenliegen, Matratzen, Bettwäsche, Büroschränke, Tische und Stühle sowie insbesondere Inkontinenz- und Verbandsmaterial erhalten würde.

Nach kurzer Überlegung sagte ich einen weiteren Hilfstransport, beladen mit diesen Dingen zu, der unmittelbar nach meiner Rückkehr nach Deutschland, auf den Weg gebracht würde.

Erster Hilfstransport in 2024 geht nach Leova

Nach meiner Rückkehr am 16. Januar aus Moldau, machten die freiwilligen Helfer-Herren, Peter Diesch, Wolfgang Gusche, unser LKW-Fahrer Mihai Stefan

und meine Wenigkeit sich daran schon am Folgetag den nächsten Hilfstransport auf den Weg nach Leova auf den Weg zu bringen. Er war beladen mit Klinikbetten,

Klinikwäsche, Patientenliegen, werksneuen Matratzen, Aktenschränken, Stühlen und Kleidung. Wir konnten damit unsere Zusage unmittelbar einlösen.



■ Unser LKW-Fahrer Mihai Stefan hat gerade die werksneuen Matratzen abgeladen.



■ Ein "Ersthelferbus" beim Einladen von Hilfsgütern in Leova.

Bilder: Pro Humanitate

Schwierigkeiten machte uns, wie schon seit längerer Zeit üblich, die hiesige Verzollung, welche auf elektronischem Wege zu erledigen ist. Nach fünf zeitraubenden Versuchen, brachen wir unsere Bemühungen ab und machten uns auf den Weg zum Zoll nach Singen. Auch dort konnte uns nicht geholfen werden und so suchten wir, wie schon einmal zu früherer Zeit die Spedition Maier auf. Hier war die uns bekannte

Zollkraft leider im Krankenstand und so suchten wir die Spedition TRANSLOG mit ihrem sehr netten Herrn Wehrspann auf, dem wir unser Problem schilderten.

Die deutschen Zollbehörden hatten ihr Zollverfahren in Drittländer seit dem 25. November 2023 geändert und nun standen ständig Änderungen an, welche auch den Zollbeamten Schwierigkeiten bereiteten.

Tatsache war, Herr Wehrspann erledigte unsere Verzollung in etwa 25 Minuten, worüber wir sehr froh waren, da der beladene LKW sonst nicht hätte starten können.

Liebe Leser/innen, Sie können daraus ersehen, welche zusätzlichen, sehr zeitraubenden Arbeiten für jeden Hilfstransport zu erledigen sind, bevor dieser auf den Weg gebracht werden kann.

Fahrt mit Cristina nach Cobilea

Heute ist Samstag der 13. Januar 2024. Um 8:15 Uhr fahren wir mit unserem in Moldau zugelassenem VW-Bus nach Cobilea, einer im Norden der Moldau gelegenen Ortschaft, in der wir bereits mehrere Projekte realisiert hatten.

Der Ausdruck „wir fahren“ ist eigentlich nicht korrekt, es muss heißen, wir „kämpfen“ uns mit dem Bus durch Unmassen an Schnee und sind nicht sicher ob wir unser geplantes Ziel erreichen

werden. Über Telefon gelang es unserer Mitarbeiterin Cristina hiesige Straßenmeistereien zu befragen, welcher Weg überhaupt gebahnt wäre und was man uns für diesen Trip empfehle.

Es kam ein brauchbares Resultat heraus, wobei die Fachleute bemerkten, es schneit schon wieder!

Also machten wir uns auf den 135 Kilometer langen Hinweg.

Dank unserer Handys konnten wir die Fahrtroute deutlich erkennen.

Nach mehreren Stunden Schneekampf erreichten wir die Ortschaft Cobilea und hielten am Rathaus an. Die uns bekannte Bürgermeisterin, Frau Angela Ababei begrüßte uns herzlich. Sie hatte nicht vermutet, dass wir mit dem Fahrzeug bei diesen Schneeverhältnissen ankommen würden.



■ Unser in Moldau zugelassener VW-Bus im "Schneekampf"

Bild: Pro Humanitate



■ Der durch die Bürgermeisterin organisierte Traktor bahnt uns den Weg.



■ Unser VW-Bus nach einem Halt in Corbilea.

Nach einer kurzen Besprechung machten wir uns gemeinsam auf den Weg in das von uns finanzierte Sozialzentrum, welches in einer ehemaligen Schule ins-

talliert wird. Noch ist der dortige Betrieb nicht aufgenommen worden, da wegen des nicht sanierten Flurs, die staatliche Genehmigung zum Betrieb noch nicht

erteilt wurde. Wir erkannten, dass hier mit einem Betrag in Höhe von ca. 3000 Euro das Problem beseitigt werden könnte und sagten zu, den Rest zu finanzieren.



■ Unsere angelieferten Klinikbetten stehen schon in den durch uns erstellten zukünftigen Schlafräumen dieses Sozialzentrums. Im Bild links, die Bürgermeisterin Angela Ababei, rechts unsere Mitarbeiterin Cristina Grossu.

Bilder: Pro Humanitate

Darüber hinaus informierte uns die Bürgermeisterin Frau Ababei, dass unser für die Nahrungsmittelsituation der Bedürftigsten bereitgestelltes Budget bis Ende Januar 2024 aufgebraucht wäre und bat uns

für den Zeitraum von weiteren 2 Monaten Hilfe auf diesem Sektor zu leisten.

Wir werden im Anschluss meiner Rückkehr nach Deutschland, diesen Punkt in

einer Vorstandssitzung besprechen und ich bin sicher, nachdem ich die hier gemachten Fotos meinen Kollegen zeige, dass wir für die weiter erbetene Zeit behilflich sein werden.

Lebensmittelhilfe für bedürftige Familien

Besuch bei der Familie Frasinescu



■ V.r.n.l Frau Frasinescu, mit fünf ihrer Kinder, freut sich über das "Weihnachtspaket"

Der unglaubliche Einsatz dieser Bürgermeisterin verlangt einfach Respekt!

Nachdem wir das Bürgermeisterrat verlassen haben, stand am Eingang ein landwirtschaftlicher Traktor, den Frau Ababei organisiert hatte. Er hatte den Auftrag uns innerhalb Cobileas den Weg zu bahnen. Es wäre

nicht möglich gewesen ohne diese vorausschauende Hilfe, zu den Familien zu gelangen, denen wir die MFOR-Lebensmittelpakete zugedacht hatten.

Obwohl diese Hilfe uns den Weg ermöglichte, blieben wir dennoch an einigen Stellen stecken und waren ob dieser Hilfe sehr froh, da uns der Traktor mit

seinem Allradantrieb aus der jeweiligen Patsche helfen konnte.

Als wir die erste Familie erreichten, brach bei dieser große Freude aus, und die Kinder durften das verspätete „Weihnachtspaket“ plündern.

Die Behausung war ärmlich aber es war wenigstens warm.



■ Eine Sozialhelferin verpackt die aus unseren Spendengeldern in Moldau erworbenen Lebensmittel für Bedürftige.

Bilder: Pro Humanitate

Danach machten wir uns weiter auf den Weg, wobei der Traktor uns stets vorausfuhr und wir in oft teilweise halbsbrecherischem Tempo die steilen Feldwege, deren Schneebeleg durch den

Traktor nur plattgewalzt wurde, bergwärts erklommen. Oftmals erforderte das Tempo, wegen der engen Kurven, eine Reduzierung der Geschwindigkeit, was zur Folge hatte, dass wir, da das An-

fahren wegen der Steigung nicht mehr möglich war, den ganzen Weg im Rückwärtsgang zurücklegen mussten, um über einen anderen Feldweg unser Ziel zu erreichen.

Besuch bei der Familie Melnicenco

Im Anschluss besuchten wir die Familie Angela Melnicenco.

Über diese Familie berichteten wir bereits in der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten. Wir hatten dieser Familie

im vergangenen Jahr ein in Cobilăa aufgelassenes Häuschen für 4000 Euro gekauft. Das Bürgermeisteramt legte noch 1000 Euro dazu und damit konnte für diese wohnsitzlose 7-köpfige Familie eine Heimat geschaffen werden.

Als wir eintraten, wurden wir herzlich begrüßt. Es war warm und die zahlreichen Kinder freuten sich auf den Inhalt des Weihnachtspaketes, welcher ihnen auch schon durch unseren Besuch im vergangenen Jahr bekannt war.



■ Frau Melnicenco mit ihren Kindern beim Auspacken eines MFOR-Hilfspaketes.

Bild: Pro Humanitate

Das Schicksal der Familie Scripnik

Als wir das nächste Ziel erreichten, wollten wir eine Mutter, die ihren körperbehinderten Sohn versorgt, besuchen. Uns empfing eine Nachbarsfrau mit der Mitteilung, wir könnten das Anwesen

nicht betreten, da die über neunzig-jährige Mutter Anastasia Scripnik, seit Tagen im Koma läge und mit dem heutigen Tage wohl versterben würde.

Ihr körperbehinderter Sohn, Gavriel Scripnik, sei schon seit einigen Tagen zurück in seine gegenüberliegende eigene Behausung gegangen und könne sich, wegen der furchtbaren Geräusche seiner

sterbenden Mutter, nicht mehr in diesem, aufhalten. Also suchten wir diesen Sohn, der 60 Jahre alt ist, in seiner Hütte auf. Schon als ich auf diese Hütte zuzuging schwante mir nichts Gutes.

In dieser buchstäblich berstenden Hütte konnte doch kein Mensch mehr leben. Cristina ging mit der Bürgermeisterin voraus und als ich die Türe passierte, verschlug es mir den Atem. Auf einem Gestell lag mit mehreren Decken zugedeckt dieser körperbehinderte 60jährige Sohn. Es herrschte eine bitterkalte Temperatur von minus 10° Celsius.



■ Die Bruchbude des 60jährigen Behinderten Gavril Scripnik.



■ Gavril Scripnik in seiner Hütte bei Minus 10°Celsius hat sich unter Decken verkrochen. Angstvoll schaut er uns an.

Als Trinkwasser hatte er einen Eimer stehen, in dem das Wasser zu Eis gefroren war. Seine erste Bitte war, ob man ihm nicht Wasser bringen könne, was der uns begleitende Traktorfahrer unmittelbar in der Nachbarschaft besorgte. Hastig trank er dann aus einem rostigen Becher das mitgebrachte Wasser aus.



■ Gavils erste Worte bei unserer Begegnung lauteten: bitte gebt mir Wasser!

Wir sahen uns in diesem „Loch“ um und erschriken ob der Dinge, die wir mit wachem Verstand sehen konnten.

Eine Beheizung dieser Hütte war wegen des fehlenden Kamins überhaupt nicht mehr möglich.

Mir verschlug es die Sprache. Vor seinem Bett lag etwas, was man wohl als vollgepinkelte Windel bezeichnen konnte. Hunderte von nicht definierbaren Dingen lagen am Boden, was darauf hinwies, dass er schon tagelang unter seinen zwei Decken liegen musste und nicht mehr aufstehen konnte.

Als mir das Ausmaß dieses Elends bewusst wurde, griff ich die Bürgermeisterin Ababei mit der Bemerkung an, wenn nicht unmittelbar hier etwas zum Positiven geschähe, wäre ich das allerletzte Mal in dieser Gemeinde und bräche alle Beziehungen ab.

Die Bürgermeisterin erschrak ob meiner Worte und versicherte mir per Handschlag, dass heute, am 13. Januar noch etwas geschehen würde.

Sie würde noch am heutigen Tag um eine Verlegung in die benachbarte Stadt Soldanesti Sorge tragen, wo er erstmal für 10 Tage untergebracht würde.

Danach bemühe sie sich, dass der Sohn in das Haus seiner, bis dahin vermutlich verstorbenen Mutter zurückkehre, und versuche eine Frau in dieser Ortschaft zu finden, die einmal täglich nach dem Sohn sehen würde. Tief betroffen verließen wir dieses Anwesen.

Dass immer noch, nach knapp 30 Jahren unserer Moldauhil-



■ Der Heizungskamin fehlt.



■ Dieser Ofen kann nicht mehr beheizt werden.



■ Die Bürgermeisterin verspricht mir, den Mann bis zum Abend aus dem Haus zu holen.

Bilder: Pro Humanitate

fe, solche gravierenden Missstände in Moldau anzutreffen sind, erschütterte mich. Wir erkannten,

wie notwendig das von uns finanziell unterstützte Bauvorhaben eines Sozialzentrums in Cobileia ist

und werden uns bemühen hier unermittelbar, auch weiterhin wirksam Hand anzulegen.

Besuch bei dem 92-jährigen Mann Ilie Cornos

Im Anschluss besuchten wir den 92-jährigen alten Mann, Ilie Cornos. Ilie lebt völlig allein in einer erbarmungswürdigen Hütte auf einer Anhöhe.

Es war uns nicht möglich mit unserem VW-Bus bis an seine Hütte zu fahren, da wir wegen der Schneemassen den Feldweg nicht mehr erkennen konnten und ganz plötzlich, seitlich in einer Ackerfurche steckten, aus der wir trotz aller Versuche nicht mehr herauskamen. Also stapften wir zu Fuß etwa 200 Meter durch den Tiefschnee.

Nach dem Betreten seines Anwesens stellten wir fest, dass dieser Mann mühsam versucht hatte seinen alten Ofen, der mit Holz befeuert werden muss, in Gang zu bringen. Durch unseren spontanen Besuch wurde er jedoch unterbrochen.

Wir brachten ihm ein MFOR-Lebensmittelpaket mit, was er zu Beginn unseres Besuches offenbar nicht begriff. Er redete ununterbrochen mit der uns begleitenden Bürgermeisterin.

Als er begriffen hatte weshalb wir ihn besuchten, wendete er seine Aufmerksamkeit dem Lebensmittelpaket zu, welches die Bürgermeisterin öffnete. Interessiert fragte er, ob hier auch Zucker vorhanden sei, das sei ihm sehr wichtig. Die Bürgermeisterin packte ihm das Paket aus und mit Freude nahm er ein Paket Zucker in Empfang. Cristina öffnete ihm auch eine Tafel Schokolade.

Dies schien ihm unbekannt und so steckte sie ihm diese in den Mund.

Offensichtlich wegen fehlender Zähne, konnte er nicht

abbeißen und so versuchte er die Schokolade zu lutschen, was aber wegen der tiefen Kälte der Schokolade, die zuvor in Cristinas Lager in Chisinau bei tiefen Temperaturen lag, nicht möglich war.



■ Kurz vor unserem unerwarteten Besuch, war Ilie dabei seinen Ofen anzuzünden.



■ Dankbar nimmt Ilie das Lebensmittelpaket entgegen.

Ich hatte den Eindruck, dass er wenigstens merkte, dass da etwas Süßes vorhanden war.

Dieser alte Mann versucht in seiner erbarmungswürdigen Hütte aus eigener Kraft zu überleben.

Still und in Gedanken versunken, machten wir uns auf den Weg zu unserem im Acker steckenden VW-Bus.

Die Bürgermeisterin machte uns erneut klar, wie wichtig die Inbetriebnahme des von uns finanzierten Sozialzentrums in der Gemeinde Cobilea sei.

Da der Frontabschlepphaken unseres Busses fehlte, musste der uns begleitende Traktor einen erheblichen Umweg antreten, um an die Rückseite unseres VW-Bus zu gelangen, wo er uns mit einem Abschleppseil an der vorhandenen Anhängerkupplung, schadlos aus dem tiefen Schnee ziehen konnte.

Im Anschluss bat uns Frau Ababei noch in ihr Dienstzimmer ins



■ Die tiefgefrorene Schokolade konnte Ilie nicht mit seinen Zähnen knacken.

Bild: Pro Humanitate

Bürgermeisteramt, wo uns ein leckeres Vesper erwartete, welches wir mit großem Appetit zusammen mit ihr und den beiden Traktorfahrern, dankbar zu uns nahmen. Es war sehr spät geworden, als

Cristina mit mir den 135 Kilometer langen „Schneekampfweg“ zur Rückfahrt nach Chisinau, meist stillschweigend, auch etwas „kaputt“, antraten.

Versand der Verbandsnachrichten

Liebe Mitglieder, aus arbeitstechnischen Gründen kommen wir kurzfristig, wie geplant, einfach noch nicht dazu, bereits diese Ausgabe, soweit wir Ihre Zustimmung erhalten haben, elektronisch zu versenden. Unser Büro ist mit den anstehenden Arbeiten, wie Inventur, Jahresabschluss, Erledigung getätigter Projekte, Abschlussvereinbarung neuer Projekte, Zollproblematik, steuerliche Aktivitäten etc. derzeit noch überfordert.

Unserer Sekretärin, Frau Cordula Paukstadt, die ich als Mutter des Verbandes bezeichne, da sie fast alles regelt, bin ich sehr dankbar für ihren Einsatz.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich unsere Bürozeiten nochmals sehr gerne aufzeigen.

Frau Paukstadt ist in aller Regel, von Montag bis Freitag in der Zeit von 8:30 bis 12:30 im Büro unter unserer Rufnummer 07733/7010 zu erreichen.

Wundern Sie sich also nicht, wenn auch diese Ausgabe vermutlich noch postalisch versandt wird. Wir werden jedoch auch dieses Problem noch in den Griff bekommen.

Danke für Ihr Verständnis!



Liebe Mitglieder und Spender,

Wir beabsichtigen aus Sicherheitsgründen (Datenschutz) das E-Mail Marketing "Tool CleverReach" einzusetzen, um Ihnen unsere Verbandsnachrichten in Zukunft, soweit gewünscht, per E-Mail zusenden zu können. **Wir würden uns freuen wenn Sie diese Möglichkeit nutzen und bitten Sie uns Ihre E-Mailadresse mitzuteilen.** Die rechtlich korrekten Schritte und Ihr erneutes Einverständnis, welches nur einmalig bezüglich der Datenschutz-Grundverordnung DSGVO, erforderlich ist, werden dann im Mitteilungs E-Mail Marketing Tool angelegt.

Sie können jederzeit den Versand unserer Verbandsnachrichten bequem abmelden. Unseren Mitgliedern und Spendern, die diesen Weg nicht beschreiten wollen, senden wir die Verbandsnachrichten weiterhin in gedruckter Form zu.

Bitte senden Sie uns Ihre Einverständniserklärung baldmöglichst zu.

Diese Einverständniserklärung ist keine Beitrittserklärung zu unserem Verband, sondern dient ausschließlich dem von Ihnen gewünschten elektronischen Versand der Verbandsnachrichten.

Einverständniserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit bin ich einverstanden das der Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten) meine Mailadresse zum Zwecke des digitalen Erhalts der Verbandsnachrichten einsetzen darf. Die Ihnen dann über E-Mail zugehende Verbandsnachricht enthält die korrekte Regelung zum Datenschutz (DSGVO). Hier können Sie sich jederzeit auch wieder abmelden. Den postalischen Versand der Verbandsnachrichten stellen wir dann für Sie ein.

Titel	Name	Vorname
PLZ	Wohnort	Straße
Datum	Telefon	*E-Mail

Unterschrift

*Die E-Mail Adresse benötigen wir, um Sie in unseren Mailversand aufnehmen zu können.

Wir sind eine
mildtätig und
gemeinnützig
anerkannte
Hilfsorganisa-
tion zur Linde-
rung der Not
in Krisen- oder
Katastrophen-
gebieten.





**BUNDESVERBAND
PRO HUMANITATE e.V.**

Verwaltung:
Friedrich-List-Str. 9 · D-78234 Engen
Tel. 07733 / 7010
E-Mail: info@mfor.de
Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITATE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten werden).

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße		Telefon	E-Mail
PLZ	Wohnort		
Datum	Unterschrift		

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25€ und wird einmal jährlich, bis spätestens zum 31. Januar, per Dauerauftrag erbeten! Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Unsere Spendenkonten:

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE 61 OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 000 36 36 362
BIC: SOLADES1 SNG

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts **BIC**

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Bundesverband PRO HUMANITATE e. V.
IBAN
DE 16 69 25 00 35 00 03 63 63 62
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
SOLADES1SNG

Danke für Ihre Zuwendung

Hilfe die ankommt!

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)
NAME:

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)
ORT:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Forma, Ort (max 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)
SRASSE:

IBAN Prüfziffer **Bankleitzahl des Kontoinhaber** **Kontonummer** (ggf. links mit Nullen auffüllen)
D E **08**

Datum **Unterschrift(en)**

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie nach Monaco in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber
Begünstigter Bundesverband Pro Humanitate e.V.
Verwendungszweck Zuwendung
Datum
Betrag: Euro, Cent

Empfänger:
Bundesverband PRO HUMANITATE e. V.
Friedrich-List-Str. 9
D-78234 Engen

Verwendungszweck:
Abzugsfähige Spende.

Für die Zustellung der Zuwendungsbestätigung benötigen wir Ihre vollständige Adresse in der Zahlungsanweisung.



MFOR- Lebensmittelpakethilfe für Nimoreni

Am Montag den 15. Januar begab sich Cristina mit mir in das noch vorhandene Depot in Jaloveni. Dort sind bis zu einem Weitertransport noch diverse Klinikbetten und Kleiderkartons bis zur Abholung durch die jeweiligen



■ V.l.n.r. Cristinas Mann, Corneliu Chiriac und Cristina.

Gemeinden eingelagert.

Auf meine Bitte hin, wurden auch noch einige sehr wenige Lebensmittelpakete, die unsere Gymnasien in Singen und Engen spendeten, zurückgehalten, da ich diese selbst bei Bedürftigen verteilen wollte, um mir ein jeweiliges Bild der sozialen Zustände dieser Familien zu verschaffen.

Diese Pakete waren für Bedürftige vieler Gemeinden geplant, welche durch uns auch in der Vergangenheit mehrfach mit humanitärer Hilfe bedacht wurden. Ich freute mich sehr zu sehen, dass in der Gemeinde Nimoreni eine frühere Wasserversorgung mit Tiefbrunnen immer noch einwandfrei funktioniert. Auch wurde hier vor vielen Jahren, einer sozial bedürftigen Familie ein Haus erstellt, welches sich in gutem Zustand befindet.

Nach der Paketverteilung hatten wir uns zu sputen, um in die Kleinstadt ORHEI zu kommen, da hier, der mir aus einem im vergangenen Jahr durchgeführten Projekt bekannte Direktor, Oleg Caminschi, Leiter der medizinischen Ausbildungsstätte, auf uns wartete.

Langsam wurde mir der Zeitplan eng und ich hoffte am Abend noch einen Freund, den Leiter des Orgelsaales in Chisinau, Christian Florea, anzutreffen, der mich zu einem Konzert eingeladen hatte.

Diesmal klappte die Rückfahrt. Am Hotel erwartete mich mein Freund Cristian Florea. Es wurde für mich ein bewegender Abend nach so viel Elend ein sehr schönes Violinkonzert miterleben gedurft zu haben.

Ablauf der Kleiderhilfe und Lebensmittelspenden für unsere Krisengebiete

Auf vielfache Nachfrage, was denn nun mit der durch unsere Frauengemeinschaften ehrenamtlich gesammelte Kleiderhilfe geschehe, möchten wir Ihnen einmal den Werdegang aufzeigen. Seit weit über 30 Kalenderjahren führen wir humanitäre Hilfe in Krisengebiete durch. Hierbei sind sehr viel verschiedene Länder bedacht worden, überwiegend solche in denen Krieg oder Kriegsfolgen den Menschen sehr viel Not gebracht haben. Diese Hilfe kommt in unserem Bereich überwiegend aus den Bereichen der Landkreise Konstanz, Überlingen, Waldshut, Sigmaringen und der Schweiz. Hierbei haben sich erfreulicherweise viele Frauengemeinschaften, aus verschiedenen Motivationen zusammengefunden, die erkannt

haben, wie notwendig gerade in Krisengebieten die Hilfe mit gut erhaltener Kleidung und Bettwäsche benötigt wird. So finden sich diese zu bestimmten Zeiten zusammen,

um diese Hilfsgüter einzusammeln und dabei darauf zu achten, dass sie gewaschen oder gereinigt, vor allem brauchbar sind.



■ Dieses Bild zeigt den Einsatz der Familie Erika und Konrad Hauser aus der Singener Teilgemeinde Beuren, die seit sehr vielen Jahren in erheblichem Umfang unsere Kleidersammlung ehrenamtlich unterstützen
Bilder: Pro Humanitate



■ Dieses Bild zeigt den Einsatz der Frau Edeltraut Homburger aus Steißlingen bei ihrer alljährlichen Großkleidersammlung, mit einem Teil ihrer Helfer (Frau Homburger im Vordergrund).



■ Dieses Bild zeigt den Einsatz der zahlreichen Mithelfer/innen bei der letztjährigen Kleidersammlung in Steißlingen. Eine tolle Gemeinschaft.

Bilder: Pro Humanitate



In den vergangenen Jahren unserer Tätigkeit, sind auf diese Weise viele hundert Tonnen zusammengekommen, die wir in Hilfsgebiete transportieren durften, um dort wirklich elementare Not zu lindern.

Diese Hilfe wird sehr dankbar entgegengenommen und kommt der Bevölkerung unmittelbar zugute. Die Sozialarbeiterinnen der verschiedenen Bürgermeisterämter in Moldau sind hierbei für uns unverzichtbar.

Voraussetzung ist, dass wir als Hilfsorganisation über geeignete Lagerkapazitäten verfügen müssen, die es erlauben die Kleiderkartons auf Paletten bis zum geplanten Abtransport bereitzustellen und anschließend mit einem eigenen Gabelstapler verladen zu können. Es macht keinen Sinn Kleintransporter für Hilfslieferungen in Krisengebiete zu verwenden, da diese nur geringe Mengen an Sachgütern laden können und damit unnötige Unkosten generiert werden.

Sinn macht nur, für diese Art der Hilfsgüter, große Lastwagen einzusetzen.

Nunmehr jedoch sind auch die gesetzlichen Vorschriften der Empfängerländer zu beachten, sollen diese Hilfsgüter problemlos eingeführt werden.

Hierbei gelten diverse entsprechende Vorschriften, welche sich von Zeit zu Zeit ändern.

Was die durch uns transportierten Hilfsgüter anbelangt, so sind die entsprechenden Reinigungszertifikate prinzipiell erforderlich und darüber hinaus, auch länderspezifische Eigenheiten zu beachten.

Für Moldau nicht zugelassen, bzw. unerwünscht sind:

Schuhe, Kinderkleidung bis zu 5 Jahren, Jacken oder Bettwäsche mit Federinhalt, seit einiger Zeit auch Damenunterwäsche. Nicht sinnvoll sind Vorhänge.

Die entsprechenden Lastwagen verlassen nach Rumänien die Europäische Union und müssen dann am entsprechenden Zollverfahren teilnehmen.

In den Frachtpapieren sind die Empfänger anzugeben mit de-

nen zuvor das Procedere abgesprochen werden muss. In der Regel sind dies Alten- oder Sozialstationen und Bürgermeisterämter. Selbstverständlich ist in den Papieren zu vermerken, dass es sich um eine kostenlose humanitäre Hilfsfracht handelt, die nicht verkauft werden darf.

All diese Dinge seitens der Hilfsorganisation zu gewährleisten, erfordert immer wieder persönlichen Einsatz und Kontrolle.

In aller Regel werden dann die Bedürftigen zu bestimmten Terminen an die Rathäuser gebeten, wo diese sich aus den geöffneten Kleiderkartons mit den entsprechenden Kleidungsstücken versorgen dürfen. Hierbei kommt oft spontane Freude auf, weil das „ergatterte“ Kleidungsstück vermutlich nie käuflich erworben werden würde.

Im Nachhinein möchten wir gerne zu Ihrer Kenntnis in einer einfachen Bilddokumentation den Bereich der Abgabe von Kleidung oder Bettwäsche, aber auch der Abgabe von Lebensmitteln an Bedürftige, darstellen.

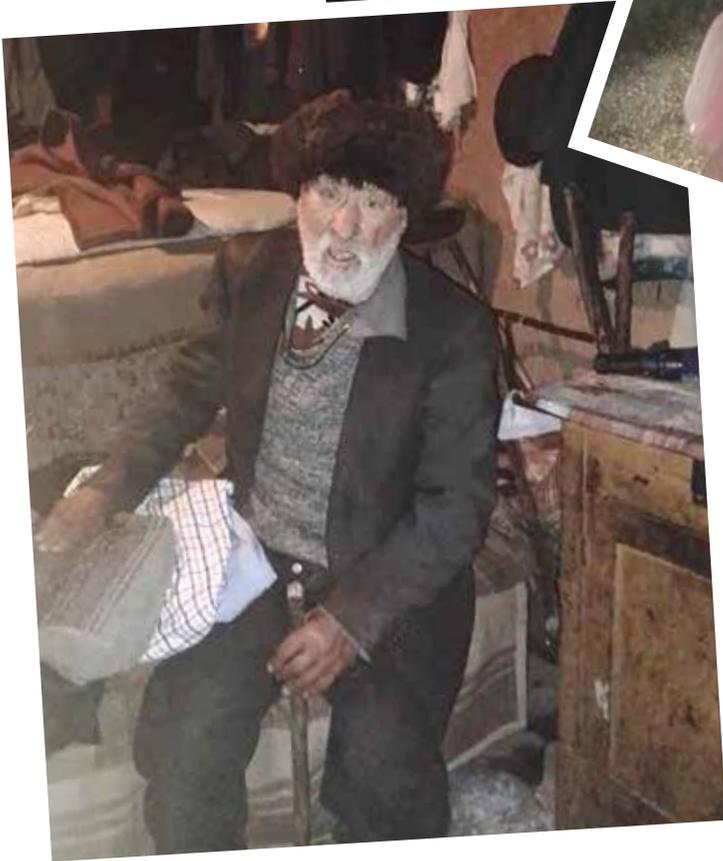
Informieren Sie sich unter: www.mfor.de  **E-Mail** info@mfor.de

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion:	Dirk Hartig
Herausgeber:	Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Straße 9, D – 78234 Engen/Hegau, Telefon 07733/7010, E-Mail: dirk.hartig@mfor.de
Datenschutz:	Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“
Layout u. Gestaltung:	Grafik Atelier Güther, Seestraße 19, 88690 Uhdingen-Mühlhofen, Tel. 07556/7119894
Druck:	Druckhaus Zanker, Gutenbergstraße 2, 88677 Markdorf, Tel. 07544 50920
Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.	

Kleiderhilfsaktionen

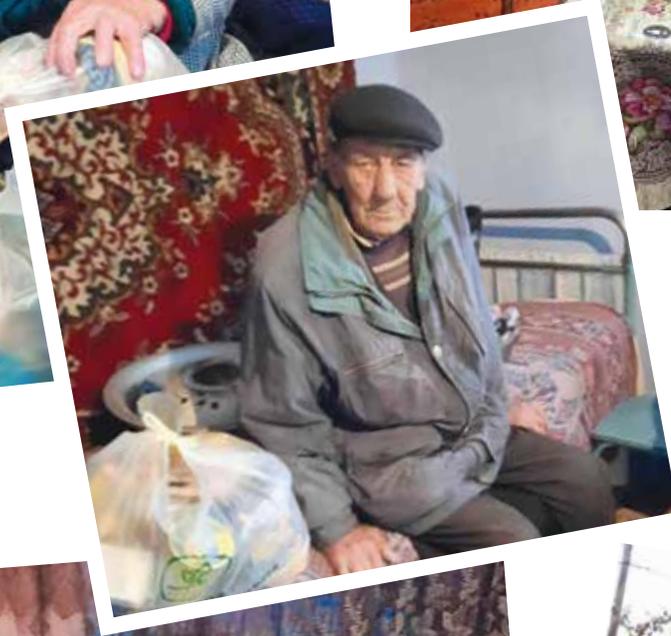
Hier finden Sie einige Bilder aus unseren Kleiderhilfsaktionen, die in Moldau in diversen Sozialzentren und Bürgermeisterämtern durchgeführt werden.

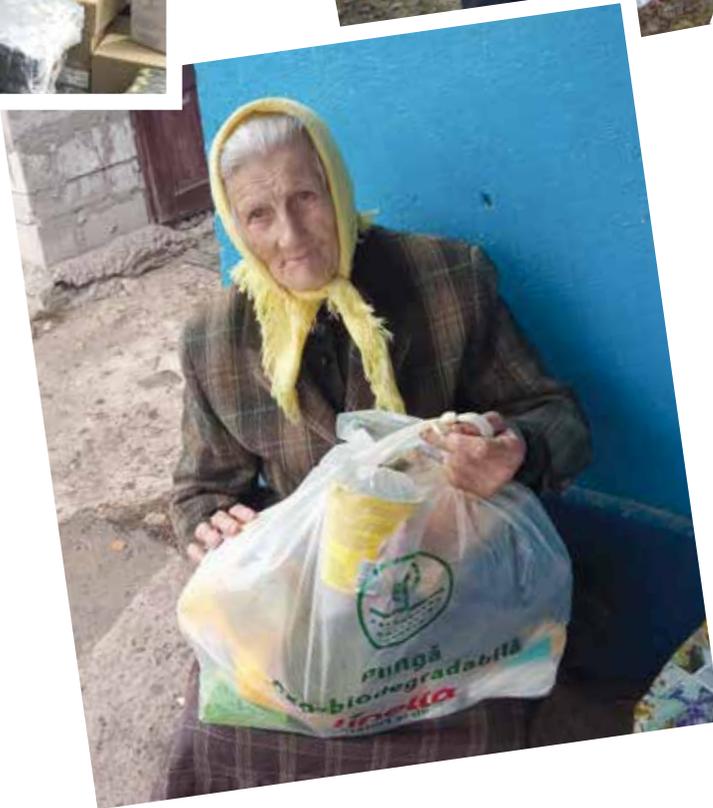




Lebensmittelaktionen

Hier finden Sie einige Bilder von unseren in Moldau eingekauften und durchgeführten Lebensmittelaktionen für Bedürftige.





Ein neues Projekt für das Krankenschwesternausbildungszentrum in Orhei

Am 15. Januar besuchten Cristina und ich auch das medizinische Ausbildungszentrum in Orhei. Der dortige Direktor, Oleg Caminschi, hatte noch im Herbst

angefragt, ob es uns möglich wäre in den Räumen, die von den jungen Schülern/innen in den angrenzenden beiden Wohnheimen untergebracht sind, die Fenster

auszutauschen, da deren Holzrahmen durchweg völlig kaputt wären und dringend ausgetauscht werden müssten. Seine Heizkosten stiegen ins Unermessliche!



■ Hier pfeift der Wind durch.

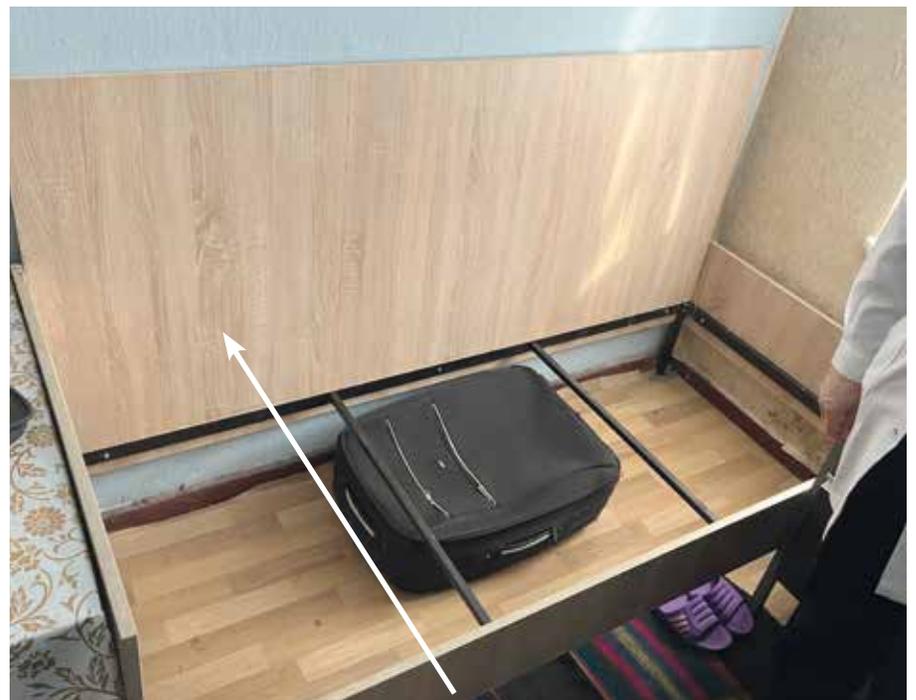


■ Alle Fensterrahmen sind brüchig.

Diese beiden Bauten waren mir schon seit dem vergangenen Jahr bekannt, insbesondere die baulichen Zustände in diesen und die Unterbringungsart der Pflegeschüler und angehenden Krankenschwestern die dort wohnen.

So sind Betten vorhanden, deren Breite ausschließlich 80 cm betragen dürfen, da ansonsten 4 Betten pro Raum nicht untergebracht werden können. Das Mindestbreitenmaß normaler Betten beträgt 90 cm.

Würden wir solche Betten dort installieren, könnten die Schüler/innen nicht mehr aneinander vorbeikommen. Die Problematik liegt auch darin, dass es keine Betten auf dem Markt gibt, die eine solche Mindestbreite aufweisen. Herr Caminschi ist also hergegangen und hat in Moldau bei einer Firma, die Militärbetten



■ Das 80 cm Bett mit an die Wand gelehnten Bodenbrett.

Bilder: Pro Humanitate

produziert, speziell solche mit 80 cm Breite bestellt und bereits mehrere davon installiert. Hierbei handelt es sich um einen einfa-

chen Eisenrahmen, auf dem ein Holzbrett liegt und darüber eine dünne Matratze.

Auf den noch überwiegend vorhandenen alten Betten, ist eine geflochtene Federkonstruktion vorhanden, die soweit man sich darauflegt, fast einen halben Meter durchhängt und damit aus gesundheitlichen Gründen einfach nicht zumutbar ist.

Eine Änderung dieser Situation ist derzeit nicht möglich, da beide Bauten 500 angehende Klinikschwestern und Krankenpfleger unterzubringen haben.

Wir werden auch hier mit einem Projekt, möglichst kurzfristig, zu einem Einsatz kommen. In den Zimmern ist es sehr „kühl“, manchmal hört man den Wind durch die kaputten Fensterrahmen pfeifen, soweit Toiletten und Duschen existieren, sind diese dringend auszutauschen bzw. reparaturbedürftig.

Wir sind den Firmen DURAVIT und HANSGROHE für deren gespendete Materialien, die hier einen sinnvollen Einsatz finden werden, für diese Hilfe sehr dankbar.

Im Frühjahr werden wir mit diesem Projekt, sobald der Schnee es zulässt, erst einmal für ein Wohnheim mit 250 Schülern beginnen.

Bei unserer Besichtigung fiel auf, dass die sanitären Verhältnisse der Waschmöglichkeiten und Duschen unzumutbar sind.

Der hier im Bild ersichtliche Duschkopf spendet tatsächlich Wasser, ist jedoch völlig mit Kalk und Grünspan überzogen.

Auch hier werden wir zukünftig mit einem weiteren Projekt tätig werden müssen. (Krankenschwestern sind gesucht !)



■ Der Matratzenuntergrund ist weich, seitlich nicht befestigt und hängt bei Belastung durch.



■ Ein Waschbecken mit Toilette für mehrere Personen auf einer Etage des Wohnheimes.



■ Der völlig desolante Duschkopf in einer Dusche des Wohnheimes in Orhei.

Bilder: Pro Humanitate

Der Großgenerator aus dem Klinikum in Stühlingen ist in Betrieb



■ Endlich ! Der Großgenerator aus Stühlingen ist im Einsatz.

Bild: Pro Humanitate

In den vergangenen beiden Ausgaben unserer Verbandsnachrichten, berichteten wir vom problematischen Einbau und der Inbetriebnahme dieses hochkarätigen Generators in die von uns in Betrieb genommene Tagesklinik der moldauischen Kleinstadt Carlarasi.

Waren zuerst die baulichen Voraussetzungen, wie das Entfernen einer Fundamentmauer notwendig geworden, so konnte nach der Verbringung dieses schweren Gerätes in das Kellergeschoss dieses Klinikums, diese Mauer wieder ersetzt werden.

Danach wurden die baulichen Voraussetzungen, wie Schall- und Abgasleitungen, sowie die gesamte Elektrik mit Schaltschrank installiert.

Als es dann soweit war, dass der Elektrofachmann, der beim Ausbau in Stühlingen mit zwei seiner Kollegen dabei war, den Generator starten zu wollen, gab dieser keinen Muks von sich.

Anlässlich eines weiteren Arbeitsbesuches von mir mit unserem neuen stellvertretenden Vorstandsmitglied, Christian Degen, stellten wir fest, dass hier

eigentlich nur eine Fachfirma die Elektroinstallation dieses Generators vornehmen könne.

Wieder zurück in Deutschland, nahmen wir Kontakt mit der Firma im süddeutschen Plochingen, die bislang für die Wartung des Aggregates im Stühlinger Klinikum zuständig war, auf. Uns wurde mitgeteilt, dass der Tagesarbeitssatz dieser Firma, so sie denn vor Ort in Moldau wäre, neben den Flug und Aufenthaltskosten, 1000 Euro betragen würde. So war guter Rat teuer und wir mussten nach einem anderen Weg suchen.

Einige Tage später fragte ich im Klinikum Singen, welches auch die Verwaltung über das Klinikum in Stühlingen innehat nach, wer denn den Generator regelmäßig gewartet habe.

Daraufhin wurde mir mitgeteilt, dass es da einen Mann gäbe, der bislang mit der Wartung des Generators beschäftigt gewesen sei. Als ich um seine Rufnummer bat, wurde diese mir, nachdem ich die ganze Problematik dargestellt hatte, bereitwillig mitgeteilt.

Nur einen Tag später traf ich mit diesem Mann zusammen, um das Problem in den Griff zu bekommen.

Bei der Besprechung fiel mir auf, dass dieser Mann einen Akzent hatte, der darauf schließen ließ, dass er aus Russland käme.

Als ich nachfragte und ihm mitteilte, dass ich auch mit Hilfsgütern persönlich mit meinem LKW bis nach Kasachstan gefahren sei, entspannt sich ein ganz positiver Dialog.

Er teilte mir mit, vor vielen Jahren aus Kasachstan nach Deutschland gekommen zu sein und fühle sich hier wohl, auch habe er eine richtige Arbeit.

Nach einem kurzen Dialog teilte er mir mit, sich Gedanken über diese Problematik zu machen.

Tags darauf rief er an und sagte, das Problem könne man doch heute mit einem Mobiltelefon und Bilderdarstellung lösen.

Nachdem der Videotelefonkontakt beiderseits hergestellt

war, ging es eigentlich ziemlich zügig voran. Nach einigen Videokonferenzen, war es dem ebenfalls russisch sprechenden Elektromonteur in Moldau dann klar, wo der Fehler lag.

Heute versorgt er nicht nur dieses Tagesklinikum, sondern auch benachbarte Institutionen.

Über diese erfolgreiche Hilfsaktion freue ich mich ganz persönlich, da sich der immense Zeitaufwand gelohnt hat.

Mit Datum vom 30. November 2023, ging der Generator dann endlich in Betrieb.

Einen ganz besonderen Dank möchten wir der Familie in Radolfzell aussprechen, die sich für dieses ganze Projekt in hohem Maße finanziell beteiligte.

Auch der Generator der Firma ALLWEILER aus Radolfzell hat seinen Einsatzort gefunden

Der Stromgenerator der Firma ALLWEILER mit einer Leistung von 36 kVa ist mittlerweile in Moldau angekommen.

Lange Zeit war uns nicht klar, wo dieses wichtige Gerät seinen sinnvollen Einsatz in Moldau finden sollte.

Anlässlich unseres Tiefwasserprojektes in der moldauischen Grenzgemeinde Purcari, stellte sich heraus, dass die Wasserversorgung der Gemeinde nunmehr gesichert sei, man jedoch von den Stromlieferungen aus der über den Fluss liegenden Ukraine abhängig sei. Da die politische Situation der Ukraine und damit auch die garantierte Stromversorgung unseres Wasserprojektes



■ Der Generator der Firma ALLWEILER aus Radolfzell vor dem Transport nach Moldau.

Bild: Pro Humanitate

in Purcari, derzeit äußerst fragw| Generator dort einzubauen, um | sorgung, die uns bislang sehr viel
 würdig ist, machte es Sinn diesen | die Kontinuität der Wasserver- | Geld kostete, zu garantieren.



■ Der Allweiler-Generator wird aus unserem Depot in Moldau in einen VW-Bus verladen, der ihn an seinen zukünftigen Einsatzort bringt.

Bild: Pro Humanitate

Wir freuen uns, dass es uns mit dieser Sachspende gelungen ist, das anstehende Problem der Strom- und damit auch

der Wasserversorgung für die Menschen der Grenzgemeinde Purcari, die in unmittelbarer Nähe zur Ukraine liegt, gelöst zu haben.

Vielen herzlichen Dank an die Firma ALLWEILER und alle unserer Spender.

SPENDENKONTEN

Volksbank e.G. Gestalterbank
 IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
 BIC: GENODE61OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
 IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
 BIC: SOLADES1SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!



Tue es!

Liebe Leser/innen,

hin und wieder erhalten wir aus unserer Spenderschaft Fragen, die darauf hindeuten, dass einzelne Personen darüber nachdenken unsere Arbeit auch testamentarisch unterstützen zu wollen.

Dies ist ein sehr heikles Thema, welches für unsere humanitäre Tätigkeit unglaublich segensreich ist, jedoch absolute Diskretion voraussetzt.

Nachdem es bei uns über den Jahreswechsel zu einer Änderung in der Vorstandschaft gekommen ist, hat unser langjähriger Kassenverantwortliche, Herr Rechtsanwalt Thomas Obitz, als Geschäftsführer der Schlossschule SALEM, schon vor längerer Zeit mitgeteilt, aus zeitlichen Gründen seine ehrenamtliche Tätigkeit bei uns als Kassenverantwortlicher, nicht mehr wahrnehmen zu können. Damit warf sich die Frage auf, wen wir sachgerecht mit der Frage testamentarischer Verfügungen betrauen dürfen.

Nach Rücksprache mit Herrn Obitz, der mehr als ein Jahrzehnt unsere Spenderschaft ehrenamtlich in dieser Frage absolut vertrauenswürdig beraten hat, er auch nach wie vor Mitglied unserer humanitären Organisation bleiben möchte, hat er sich bereit erklärt, uns auch weiterhin, absolut diskret für diese Aufgaben zur Verfügung zu stehen.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an 0160 802 70 10.

Hilfe tut Not!

Seit vielen Jahren werden wir immer wieder gefragt, weshalb wir uns der Mühe unterziehen, immer wieder in Krisengebieten humanitäre Hilfe zu leisten. Um diese Frage zu beantworten, bedarf es längerer Gespräche, da erst einmal herausgefunden werden muss, wer stellt diese Frage und warum. Auch wir stellen uns diese Frage der jeweiligen Notwendigkeit immer wieder, kommen aber stets zum gleichen Ergebnis.

Personen, insbesondere Familien, die in Kriegszeiten ihr Hab und Gut verloren haben, suchen logischerweise nach Ersatz. Da diese, in den von Krieg, politischen oder religiösen Repressionen betroffenen Familien in aller Regel unter unzumutbaren Bedingungen leben, suchen sie nach Veränderung. Auch wir würden unter diesen Voraussetzungen so handeln.

Menschen der im Frieden lebenden Länder, insbesondere in Westeuropa, haben sich im Laufe ihres Lebens eine gewisse

soziale Sicherheit erwerben können. Diese wollen sie nicht mehr verlieren.

Die eine Gruppe dieser Menschen erkennt die moralische Verantwortung Bedürftigen zu helfen und wird aktiv. Eine andere Gruppe verhält sich passiv und lehnt Verantwortung für Notleidende ab.

Nun ist die Not bei vielen Betroffenen oftmals so groß, dass diese alle Wege beschreiten, um frei zu werden. Dies bedeutet auch Heimat, angestammte Kultur, Religion und Sprache und oft auch das eigene Leben zu verlieren.

Das Beispiel tausender im Mittelmeer ertrunkener Flüchtlinge ist eine entsetzliche Tatsache.

Da mittlerweile weltweit auf elektronischer Ebene Informationen in Sekundenschnelle verfügbar, die entsprechenden Empfangsgeräte auch gering verdienenden Menschen zugänglich

sind, ist es möglich unterschiedliche Meinungen, abhängig von den finanziellen Möglichkeiten, einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit wird Politik betrieben!

Warum also leisten wir humanitäre Hilfe? Dies geschieht aus ethischen, religiösen, moralischen und mitmenschlichen Gesichtspunkten.

Wegschauen geht nicht!

Mit unserer Hilfe versuchen wir diesen Menschen ihre Heimat zu erhalten, damit sie nicht als Ursache unserer niedergehenden Kultur bewertet werden.

Liebe Leser, es gibt mannigfaltige Möglichkeiten die Frage der sinnvollen humanitären Hilfe zu diskutieren. Wir haben dazu zu wenig Zeit. Helfen ist ein elementares christliches Gebot!

Machen wir uns auf, wir haben noch einen langen Weg vor uns!
Ihr Dirk Hartig

*In diesem Jahr
beginnt das Osterfest bereits Ende März.
Da uns bis dahin verhältnismäßig
nur noch wenig Zeit für die Herausgabe
dieser Verbandsnachrichten zur Verfügung steht, möchten
wir mit der Erstellung frühzeitig beginnen.*

*Es fällt mir persönlich sehr schwer in einer Welt voller Kriege und
täglich zunehmender Konflikte, Ruhe zu bewahren.*

*Dennoch, es ist gerade in dieser Zeit zwingend notwendig sich nicht von
politischen Tagespauschalen vereinnahmen zu lassen, sondern unseren
hoffentlich noch gesunden Menschenverstand, gepaart mit christlichem
Ethos, walten zu lassen, bevor wir Entscheidungen treffen.*

*In diesem Sinne wünschen wir Ihnen allen eine
frohe Osterzeit.*

*Ihr Vorstandsteam und die
Mitarbeiter von Pro Humanitate.*